

nach Holtenau unternehmen, worauf um 10 Uhr die feierliche Grundsteinlegung stattfindet. Um 2 Uhr Nachmittags haben Sr. Maj. der Kaiser und die königlichen Prinzen eine Einladung zu dem Festdiner der Stadt Kiel angenommen. Hierauf geht Sr. Maj. Nachmittags 4 1/2 Uhr Kiel wieder zu verlassen. Die Rückfahrt geht über Lübeck und trifft Sr. Maj. mittels Extrazuges 11 Uhr 15 Min. in Berlin wieder ein.

Der Prinz-Regent Luitpold ist am Mittwoch von seinem Besuch in Wien nach München zurückgekehrt.

Die strategischen Eisenbahnen, an der bairisch-schweizerischen Grenze, für welche der Reichstag die Mittel bewilligt hat, sollen während des Sommers in Angriff genommen werden und hierzu mehrere Tausend italienische Arbeiter eintreffen, wie aus Karlsruhe gemeldet wird.

Hamburg. Am Dienstag Abend 9 Uhr brach an dem Strandquai und dem Hübenerquai Feuer aus, durch welches sechs Schuppen in Asche gelegt und der Inhalt der englischen Schiffe „City of Dortmund“ und „Gladiator“ zerstört wurde. Viele andere in der Nähe befindliche Schiffe kühlten die Tafel und die Masten ein. Um 1 Uhr Nachts hatte das Feuer eine Ausdehnung von 300 bis 400 m und wurde erst Mittwoch Nachmittag vollständig gelöscht. Es ist vermutlich durch Selbstentzündung von Baumwollschuppen stehende strohgefüllte Eisenbahnwagen weiter verbreitet worden. Hierbei erlitt auch der Dampfer „Progreß“ welcher Stroh verladen sollte, bedeutenden Schaden. Die Ladung desselben wurde weniger beschädigt, 20 mit Gütern beladene Eisenbahnwagen sind verbrannt.

Zu den Elässer Landesverratsprozessen wurde jüngst gemeldet, daß auch gegen zwei bei dem Bezirkspräsidium zu Straßburg angestellte Beamte, den Kanzleibeamten Cabannes und den Botenmeister Brückner, Untersuchung wegen Landesverrats eingeleitet worden sei. Der „Nord. Allg. Ztg.“ zufolge verlautet, daß der Beschuldigte Cabannes inzwischen neue Geständnisse gemacht und insbesondere eingeräumt hat, zu dem bekannten Oberst Vincent, dem vormaligen Chef des französischen Nachrichten-Bureaus, in Beziehung gestanden und demselben unter der Adresse „Mr. Müller-Paris Rue de Varenne Nr. 26“ Berichte übersandt zu haben. In derselben Untersuchungssache ist noch ein dritter Beamter des Bezirkspräsidiums zu Straßburg, der Steindrucker August Glausinger, nach einem fehlgeschlagenen Vergiftungsversuche verhaftet worden. Glausinger hat sich selbst bezichtigt, von Cabannes zur Mittheilung sekreter Druckfachen verleitet worden zu sein.

Frankreich. Es ist eine auffallende Erscheinung, daß der eben noch vergötterte Boulanger schon fast vergessen zu sein scheint. Für Deutschland ist die Ersetzung Boulangers durch Ferron, der für einen viel tüchtigeren Militär gilt als jener und voraussichtlich ohne Lärm an der Kräftigung der französischen Armee arbeiten wird, sicherlich kein Vortheil, und wenn man nicht zu befürchten gehabt hätte, daß das leichtfertige Auftreten Boulangers plötzlich zum Krieg hätte führen können, so müßte man in Deutschland beinahe bedauern, daß er nicht länger an der Spitze der französischen Heeresverwaltung gestanden hat.

Die belgische Arbeiterbewegung ist in ihrer Entwicklung nun nachgerade hinreichend fortgeschritten, um sie als das, was sie wirklich ist, erkennen zu lassen, nämlich als eine Schilderhebung sowohl wirtschaftlichen als politischen Charakters, die ihr spezifisches Gepräge durch die Forderung des allgemeinen Stimmrechts ausgedrückt erhält. Um dieses Programm hat sich eine Masse unruhiger Elemente geschaart, denen das Nachdenken über den Zusammenhang besagter Forderung mit den unmittelbaren Interessen der Arbeiter wohl noch niemals Kopfschmerzen verursacht haben dürfte. Sie gehorchen eben einem von außen an sie herantretenden Impulse und lassen sich von dem Wahne fanatisiren, daß das allgemeine Stimmrecht eine Art Zaubertalisman sei, mit dem die Arbeiter das ganze Erdenrund ihren ausschweifendsten Wünschen dienbar machen können und nun selbstverständlich, in Belgien wenigstens, auch sollen. Wohl Niemand von den Strikenden, die mit Gen darmarie oder Militär zum eigenen Schaden in Konflikt gerathen sind, hat eine Ahnung davon, daß, während er zu schieben glaubt, er doch immer der Geschobene, oder, noch richtiger, der Mitleitete, der Betrogene ist; mitleidet, betrogen von den eigenen Führern, die, zu feige, ihre eigene werthe Person einzusetzen, andere vorschleichen, um für sie die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Der Hauptübeltäter Defuisseaux hat bei seiner auf französischem Boden bewerkstelligten Festnahme höhnisch die Proklamirung der Republik in Belgien als Endziel der gegenwärtigen Bewegung proklamirt. Damit ist auf das vollgültigste erwiesen, wie wenig sich die Anstifter der Revolution um das Wohl und Wehe der ihnen Heeresfolge leistenden Menge bekümmern. Die materielle Lage der belgischen Arbeiter läßt gewiß viel zu wünschen übrig, umso mehr, je ausschließlicher das Manchesterthum sein Scepter über Belgien hat schwingen können. Aber die Frage der politischen Regierungsform hat

mit der Gestaltung der materiellen Lage des Arbeiters absolut nichts zu schaffen; auch unter den Auspicien der Republik kann, wie das Beispiel Frankreichs darthut, die Fürsorge für das Wohl der arbeitenden Klassen mit auffallender Lauheit betrieben werden, insofern das von den Revolutionären allerwegen, den „guten“ wie den schlimmen, übereinstimmend als erzwungen verzeichnete Deutsche Reich mit dem sozialen Reformwerk allen Völkern bahnbrechend vorgegangen ist. Die belgischen Arbeiter werden noch zu ihrem schweren Schaden erkennen, welchen Fehler sie begingen, als sie den Hegerelen Defuisseaux Gehör gaben.

Sächsische Nachrichten.

Plauen. Als am Dienstag Nachmittag aus Anlaß des Schützenfestes auf der Reichenbacher Straße hier selbst ein förmliches Menschengewühl stattfand, wurde bemerkt, daß sich gegenüber der Dammstraße ein kleiner Hund in der Elster vergeblich bemühte, das Ufer zu erreichen. Es drängten nun viele Neugierige nach der Elster zu, denen die eiserne Barrierrampe eine Stütze bot. Doch lange vermochte die Granitfäule, in welche die Stange eingelassen war, dem Drucke nicht Widerstand zu leisten: sie brach knapp über der Erdoberfläche, und nun fielen 10 Personen in die gerade an jener Stelle tiefe Elster. Unter diesen Personen befanden sich in der gefährlichsten Lage eine ältere Frau mit einem 4jährigen Knaben, welcher letzterer der Frau zur Aufsicht anvertraut war. Der Knabe klammerte sich krampfhaft an die Frau an, beide wurden eine ziemliche Strecke weit vom Wasser fortgeführt, schließlich aber von Kaufmann Th. Höppner (Mitinhaber der Firma Gebr. Höppner) aus dem Wasser gezogen. Der dem Tode nahe Knabe wurde durch sorgfältige Behandlung ins Leben zurückgerufen.

Aue, 1. Juni. Wie bereits berichtet, hatte der Bezirksfeuerwehverband in der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg einen Chargirtenkursus veranstaltet. Das Resultat der stattgefundenen drei Uebungen, an denen von den 23 Verbändenfeuerwehren, 21 mit durchschnittlich 45 Chargirten, theilnahmen, hat der Leiter des Kursus, Branddirektor Weigand in Chemnitz, als ein zufriedenstellendes bezeichnet, er warnte die Theilnehmer aber ausdrücklich vor dem Wahn, sich nunmehr als völlig ausgebildet zu betrachten und betonte namentlich die Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung der strengsten Disziplin in allen Corps.

Ueber die in Freiberg vorgekommenen Fälle von Genickstarre schreibt der dortige Bezirksarzt: In Freiberg sind bis heute die schweren Formen ausschließlich nur beim Militär vorgekommen, wo von zehn Erkrankungen sechs tödtlich endeten. In der Civilbevölkerung der Stadt wurden vier Fälle beobachtet, von denen einer durch das Auftreten eines charakteristischen Symptoms, einer ausgeprägten Herpesbildung (Flechtenbildung) an Lippe und Kinn, bei Vorhandensein anderer weiterer Kennzeichen wohl unzweifelhaft, die übrigen aber nicht mit ausgesprochener Bestimmtheit als sogen. Genickstarre betrachtet werden können. Ein Kind im 3. Jahre ist der Krankheit erlegen, die übrigen — außer einem Mädchen von 16 Jahren ebenfalls Kinder — sind sämtlich genesen, woraus wenigstens so viel ersehen werden kann, daß die Erkrankungen bei der Civilbevölkerung weit mildere waren, als sie bei der Garnison gewesen sind. In allen mir bekannt gewordenen Fällen konnten miasmatische Verhältnisse, namentlich verdorbene Luft, lang stattgefundene Ueberhäufung der Lokale mit Menschen, unsaubere und feuchte Wohnung konstatirt werden.

Burgstädt, 1. Juni. Zur Feier des heute zum ersten Male verkehrenden Chemnitz-Leipziger Courierzuges widmete der hiesige Gewerbeverein jedem der Fahrbediensteten dieses Zuges eine allerliebste Erinnerungsgabe, nämlich einen mit entsprechender Widmung beschrifteten eleganten Carton, enthaltend ein Paar Handschuhe, Hauptartikel der Burgstädter Industrie, dann ein Fläschchen Cognac, Cigarren sammt Spitzchen, sogar die Streichhölzchen waren dabei, und, nicht zu vergessen, ein opulent ausgestattetes Appetitsbismachen. Je überraschender dem Zugpersonal, das an solche Aufmerksamkeit im Ganzen nicht gewöhnt ist, diese lebenswürdige Gabe kam, desto heller war die Freude darüber nicht bloß bei ihm, sondern auch bei den mitfahrenden Passagieren. Der Zug war nach beiden Richtungen gut besetzt.

Von Löbau aus wird über folgendes Verbrechen berichtet: Als am Sonnabend Mittag die beiden sieben- und neunjährigen Töchter des Schuhmachers Müller aus Rottmardorf von Ebersbach zurückkehrten, kam ein Strolch aus den Sträuchern, packte das älteste Mädchen, um es in's Gebüsch zu schleppen. Das Mädchen schrie, riß sich los und lief davon, ohne Beschädigung. Da ergreift der Vagabund das jüngere Mädchen und schleppt es in's Gebüsch. Da das unglückliche Kind schreit und jammert, jüdt er sein Messer und droht, es zu erstechen, würgt es am Hals, stürzt es auf den Kopf und mißhandelt und mißbraucht es. Zwei hinzueilende, des Weges von Ebersbach kommende Männer, die das Rufen und Jammern gehört, entrißen das am Unterleibe mit Blut bedeckte

Opfer dem Scheusal und nahmen den schauerlichen Verbrecher gefangen. Derselbe wurde dem kgl. Gericht zu Löbau übergeben, damit er seine verdiente Strafe empfangt. Es ist ein Weißgerber aus Arnstadt, Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen, heißt Müller und ist 33 Jahre alt.

Die „Dresd. Nachr.“ bringen nachstehenden öffentlichen Mahnruf, der auch anderwärts die eindringlichste Beachtung verdient: Das entsetzliche Brandunglück in Paris ist abermals eine ernste Mahnung nicht bloß für alle Theater, sondern für jede Massenversammlung und namentlich auch für die Kirchen. Seit in denselben die Heizung eingeführt ist, ist auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß ein Brandgeruch, ein Rauch oder ein Feuerruf entsteht. Nun ist zwar an wirkliche Feuergefahr kaum zu denken, wenigstens in unseren Kirchen nicht, aber die Erfahrung lehrt, daß schon der bloße Feuerruf oder ein Wlig, ja selbst der bloße Rauch im Stände ist, einen panischen Schrecken zu erzeugen. Die inneren Thüren aber in unseren Kirchen schlagen noch zum Theil nach innen. Das genügt, um das gräßlichste Unglück herbeizuführen. Man darf nur die dichtgefüllten Kirchen unserer beliebtesten Konzertredner sehen, wo alle Plätze bis oben hinauf gefüllt sind, wo die Menge Kopf an Kopf steht, namentlich an Sylvesternaben, und man wird nur mit Schaudern an ein Unglück denken können. Hierzu kommt, daß während der Predigt die Thüren sogar verschlossen werden, wogegen der Kirchner, welcher den Schlüssel hat, vielleicht selbst nicht mehr vor Gedränge hinaus und herein kann. Darum schene man die geringen Kosten nicht und ändere die Thüren zum Auswärtschlagen.

Vermischte Nachrichten.

Die neuen Zwanzig-Pfennigstücke haben in letzter Zeit eine gefährliche Verwendung gefunden. Es ist vorgekommen, daß diese Stücke, die die Größe eines Zwanzig-Markstückes haben, vergoldet und in Goldrollen eingereiht worden sind. Nur dem aufmerksamsten Beobachter wird das Faltsklat in der Rolle bemerkbar und selbst beim Aufzählen der Stücke noch schwer erkenntlich, besonders da die Stücke dann etwas am Rande gefeilt sind. In der Breite sind sie sonst etwas größer wie die Zwanzig-Markstücke. Vorsicht ist bei Annahme von Zwanzigmark-Rollen jedenfalls am Plage.

Zur Verfälschung der Lebensmittel. Ein Bäcker zu Frankfurt a. M. — hatte — es war im Jahre 1880 — sein Mehl mit Sand vermischt. Er wurde ins Polizeigefängniß gesetzt und sollte hier zur Strafe sein sämtliches Mehl, zu Brod verbacken, aufzehren. Er aß sehr eifrig, um bald wieder frei zu werden, konnte aber die selbst zubereitete Kost nicht lange vertragen und starb bereits im dritten Monat seiner Haft.

Zurücksichtsvoll. Herr Meier, (die Zeitung lesend): „Du, Frau, denk' Dir nur, der Assessor Müller ist ja gestorben! — da muß ich doch bei seinem Begräbniß mitgeh'n, er war ja auch bei dem meinigen.“ Frau Meier: „Was redest Du denn da für tolles Zeug?“ Herr Meier: „Nun ja, weißt Du, voriges Jahr starb einmal ein Herr Maier; da meinte Müller, ich sei's gewesen und ging mit zu meiner Beerdigung, und da muß ich mich doch jetzt revanchiren!“

Die bekannte Schwester. Soldat (mit seinem Schay am Arm in einem Wirtschaftsgarten auf seinen Feldwibel stoßend): „Herr Feldwibel, meine Schwester.“ Feldwibel: „Kenne sie bereits, war auch meine Schwester.“

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock vom 29. Mai bis 4. Juni 1887.

Getraut: 28) August Robert Friedel, Bäcker hier und Ida Johanna geborne Claus hier. 29) Richard Emil Schönfelder, Maschinenflicker hier und Aline Auguste geborne Uhlmann hier. 30) Ernst Louis Heymann, Maschinenflicker hier u. Hulda Adele geb. Dörfel hier. 31) Franz Gustav Georgi, Maurer in Jelle und Auguste Antonie geb. Seidel in Aue. 32) Karl August Siegel, Handarbeiter hier u. Anna Margarethe geb. Küspert hier.

Getauft: 153) Clara Emilie Baumann, 154) Meta Camilla Lent, 155) Hulda Elise Schädlich, 156) Georg Alban Wischer, 157) Friedrich Adolf Unger, 158) Curt Alfred Mühlig, 159) Camilla Helene Reifner, 160) Emald Georg Richter, 161) Martha Elise Schellhorn, 162) Ernst Felix Lein, 163) Curt Wilhelm Reilmann, 164) Max Hermann Unger, unehel. 165) Elsa Clara Viehweg, unehel. 166) Elsa Anna Uhlmann, unehel. 167) Eugen Colbig.

Begraben: 34) Minna Auguste, ehel. F. des Gustav Emil Unger, Nachwächters hier, 4 J. 4 M. 21 T. 85) August Friedrich Jugelt, Handarbeiter hier, ein Wittwer, 79 J. 2 M. 2 T. 86) Emil Adolf Wilhelm, ehel. S. des Gustav Schönfelder Maschinenflickers hier, 10 M. 16 T. 87) Des Johann Gottlob Vist, Kürschners hier, todtgeb. Sohn. 88) Johanne Caroline Martin geb. Viehweg, Ehefrau des Christian Gottlieb Martin Handarbeiters hier, 63 J. 6 M. 18 T. (taubstumm). 89) Max Alban, ehel. S. des Karl Hermann Bley, Drechsneiders hier, 4 M. 24 T.

Am Trinitatisfest: Vorm. Predigtort: Klosterg. 2, 38, 39. Herr Pf. Böttich. Nachm. Predigtort: Kömer 11, 33-36. Herr Diac. Schulze. Die Beichtansprache hält Herr Diaconus Schulze. Kirchenmusik: Gott, mein Heil, Motette für gemischten Chor von Hauptmann.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, den 5. Juni (Trinitatisfest), Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Festmahl.

Mittwoch, den 8. Juni, Vorm. 10 Uhr Wochencommunion.

mehrfach ihre Sp...

nach all Umge...



Gini... werden ernder, g...

Mein Sarrogat, In Es...

Muster Nagel, Fenster, Rohrg...

Eine nebst S... ist sofor... Näheres zu ertra...

Ein pfohlene Die was alle kann, ju...

Heute Blut...

Salat, 15 Pf., und sau...

Ein Hau... bei Erka... und... heirheun... sch...

Kopf-u... w... Stärkun... An...

hai Sch... Les...

ist & M... Coca... Fl. & 1...